

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 172 (2006)

**Heft:** 12

  

**Artikel:** Die Schweiz erleben : einmal anders

**Autor:** Kurmann, Martin

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-70561>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Aktive Miliz



Am 22./23. September 2006 habe ich Sie in Bern vermisst, geschätzter Aktiver. Sie verpassten die Gelegenheit, sich anlässlich der von der «Chance Schweiz» organisierten Tagung vertiefter mit der Frage «Wozu eine Armee?» auseinanderzusetzen. Von verschiedenen Referenten aus dem In- und Ausland wurde diese Frage über bekannte Stammtischargumentationen hinaus umfassend beleuchtet und mit den Teilnehmern interaktiv diskutiert. Aber sollen wir als Aktive zur Frage «Wozu eine Armee?» überhaupt mitdiskutieren? Dürfen wir diese Frage überhaupt stellen? Müssen wir sie stellen? Nachstehend

finden Sie Beispiele von Aktiven, die sicher dreimal mit Ja antworten. Diese Autoren beantworten die Frage nicht explizit. Aber sie handeln im Sinne der Antwort. Und Sie? Sie können zum Beispiel am 12. Mai 2007 in Winterthur zuhören und mitreden, wenn die Frage «Welche Armee hat Zukunft?» in einem grösseren Rahmen zur Debatte steht. ac

## Die Schweiz erleben – einmal anders

In der Oktoberausgabe der ASMZ durfte ich Ihnen die Logistikoffizierschule vorstellen. Nun, nachdem ich diese Schule absolviert habe und zum Offizier befördert wurde, möchte ich hier noch einmal zurückschauen, um Ihnen ein Bild unserer Durchhalteübung zu vermitteln.

Martin Kurmann \*

### Sieben Tage Schweiz pur

Als ich am vierten Tag unserer Durchhalteübung, kurz DHU, auf einem Ausbildungsplatz bei Brigels war und um mich die herrliche Bergwelt Graubündens sah, wusste ich, wieso unser Kommandant, Oberst i Gst Baumgartner, vor Übungsbeginn sagte, dass andere für eine solche Woche viel Geld bezahlen würden. Beim Vorbereiten von fachspezifischen Übungen genossen wir die Sonne und die Aussicht. Doch bis wir in Brigels waren, erlebten wir auch so einiges.

### Bern – der Start ins Ungewisse

Nach einem Antrittsverlesen mit ausgiebiger Kontrolle des Sackbefehles kamen wir in den Genuss eines genialen Vortrags über das 1000-Meilen-Hundeschlittenrennen in Alaska. Ein Absolvent dieses Rennens erzählte uns von seinen Erlebnissen und Erkenntnissen dieses Rennens. Er zog dabei immer Vergleiche zwischen seiner Leistung und unserer bevorstehenden Übung. Im Verlaufe der DHU kamen mir seine Worte noch das eine oder andere Mal in Erinnerung. Wenn man das Gefühl hat, man müsse jetzt auf der Stelle schlafen, oder die Muskeln einfach nicht mehr weiter in die Pedalen treten wollen, denkt man daran, dass viele andere alles das auch schon erlebt haben. Man weiss, dass andere auch schon Härteres durchgestanden haben. Und dann, plötzlich hat man wieder mehr Energie.

Nach einer Fahrradstrecke über vierzig Kilometer kamen wir dann in der Umgebung von Fribourg an. Nach einer kurzen Pause für Verpflegung, wir bekamen für die ersten 24 Stunden eine Schokolade und ein Pack Biskuits, ging es dann mit einem Zehn-Kilometer-Eilmarsch nach Fribourg weiter. Nach einem kurzen gesicherten Halt folgte dann das Highlight. Ein Marsch durch die Kanalisation. Für die kleineren unter uns war das kein Problem, aber für solche wie mich, mit über 1,90 m, waren mehrere Kilometer in geduckter Haltung doch recht mühsam.

Angekommen in der Kläranlage von Fribourg, folgte eine Verschiebung mit dem Radschützenpanzer Piranha auf den Waffenplatz Pré de Blonay in Moudon. Und endlich, nach einem Wachdienstschieszen in übermüdetem Zustand, eine richtige Mahlzeit. Die Forellen kamen roh, das Feuer brannte schon und auch der nötige Hunger war genügend gross.

### Bière – Vallée de Joux

Nach einer Schiessdemo in Moudon folgte dann die Verschiebung nach Bière, von wo aus wir auf einen Marsch starteten, welcher über mehrere Stunden von 600 m ü. M. auf knapp 1700 Meter anstieg. Auf der Höhe angekommen, begrüßten uns ein eisigkalter Wind und Kutteln. Aber dank dem ausreichend grossen Hunger und der unerwarteten Kälte ass jeder diese warme Mahlzeit. Nach einer Nacht im Biwak wurden wir dann am nächsten Morgen mit Lastwagen abgeholt.

Im Valeé de Joux wurden wir durch Br Roubaty, den Kommandanten der Log Br 1, inspiziert. Klassenweise mussten wir gewisse Aufträge erfüllen, bei welchen der Inspizient phasenweise dabei war. Im späteren Nachmittag absolvierten wir dann eine Ausbildung Brückenkopf, welche wir anschliessend gleich selbst ausprobierten. Mit den Schlauchbooten paddelten wir langsam entlang des Lac de Joux, während unsere Instrukturen mit einem 120 PS starken Rettungsboot neben uns auf und ab fuhren.

Während der anschliessenden kurzen Nacht, mit vielen Markeuren, musste zumindest jemand an die Füße frieren. Die

**Überraschend mussten wir auf die ankommenden Super Puma reagieren.**

Fotos:  
Martin Kurmann



\*Martin Kurmann, Lt, 6110 Wolhusen.

gelernte Lektion war: Ziehe auf der Wache nie deine Kampfstiefel ab. Und wenn doch, schlafe auf gar keinen Fall auch noch ein. Denn es kann gut sein, dass du aufwachst und die Kampfstiefel weg sind ...

## Der letzte Reinacher Waffenlauf und eine Nacht mit Gasmasken

Am Sonntag fuhren wir in den Kanton Aargau. Nahe der Luzerner Grenze absolvierten wir den 25 km langen Reinacher Waffenlauf, welcher dieses Jahr zum letzten Mal durchgeführt wurde. Nach anfänglichen Motivationsschwierigkeiten steckten wir uns aber mit der Wettkampfstimmung an. Dieser Lauf wird sicher für alle von uns ein unvergesslicher Anlass bleiben.

In Sempach besuchten wir dann einen Wortgottesdienst, welchen unser Armeeseelsorger organisiert hat. Mit seinen aufbauenden Worten und den Vergleichen schaffte er es, dass niemand von uns einschlief.

Am selben Abend verliessen wir die Zentralschweiz bereits wieder und machten uns mit den SBB auf nach Wälenstadt.

Angekommen in Wälenstadt, bezogen wir Häuser in der Ortskampfanlage. Wir erstellten, wieder einmal, ein Wachtdispositiv und zogen unseren Chemieschutzanzug

an, um so einige Stunden mit der Schutzmaske zu schlafen.

## Kampf und Super Puma

Nachdem wir eine sehr unbequeme Nacht verbracht hatten, ging es rasant weiter. Unsere Klasse wurde in Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe musste jeweils eine andere Klasse daran hindern, ein Haus einzunehmen. Ausgerüstet mit genügend Markiermunition und Simulatoren, begannen wir unser Gefecht. Wie immer bei solchen Ausbildungen kamen einige von uns in ein riesiges Feuer und waren kaum zu bremsen.

Als der ganze Spass vorbei war, durften wir dann natürlich mindestens so lange aufräumen, wie wir geschossen hatten. Am Abend ging es dann mit einem Super Puma über die Alpen nach Ilanz. Auch das war wiederum ein unvergessliches Erlebnis.

Ausserhalb von Ilanz wartete, nach einem kurzen Marsch, das Essen auf uns. Ungekocht, versteht sich. Verschiedenes Gemüse, Maiskörner und fünf Hasen pro Klasse warteten darauf, gekocht, gebraten und frittiert zu werden. Nach einer Stunde Kochzeit war es so weit. Eine, für die meisten, unerwartet gute Mahlzeit war bereit zum Verschlingen. Unglaublich, wie diese kleine Aufgabe unser ganzes Team noch



Schlafen und Wache mit Schuma.

enger zusammenschweissen konnte. Die Quittung für diesen schönen Abend war eine Exfiltrationsübung über mehrere Stunden. Für zirka drei Kilometer waren wir fünf Stunden unterwegs. Die Instrukto-ren lauerten überall. Wir wussten, falls wir erwischt werden, oder einander in der Dunkelheit verlieren, droht uns, die ganze Übung zu wiederholen. Und jeder von uns hatte die Motivation, dies zu verhindern. Auch wenn Einzelne während der Wartezeiten gar im Stehen einschliefen.

Angekommen am Ziel, durfte ich nach einem sehr gründlichen und straff geführ-

## Ehemaligentag der Log OS Armee XXI

Am Freitag, 15. September 2006, fand der erste Ehemaligentag der Log OS Armee XXI statt. Dieser wurde von den Anwärtern der Log OS 3/06 organisiert sowie durchgeführt und zu einem Erfolg für alle Beteiligten.

Rund 120 Offiziere, ehemalige Absolventen der Log OS aus der Armee XXI und 80 Anwärter der aktuellen Offizierschule (Log OS 3/06) fanden sich am 15. September 2006 in der MZH der Berner Truppe ein. Im Rahmen eines Projektes hatte die Klasse Mügeli der Log OS vom Kommandanten,

Oberst i Gst Baumgartner, den Auftrag erhalten, einen Ehemaligentag zu organisieren. Dieser Anlass soll eine Dialogplattform zwischen den aktuellen Anwärtern und den ehemaligen Schülern schaffen und somit den Aufbau von einem Netzwerk für Logistikkoffiziere ermöglichen. So sahen sich die Absolventen vergangener Schulen erstmals wieder.

Der Abend war gespickt mit vielen Referaten. Unter anderem berichtete Oberst Häfeli, Präsident der SOLOG, von den Vorzügen einer Offiziersausbildung in der Privatwirtschaft. Aus seiner Rede kristallisierte sich vor allem heraus, dass man als Offizier gelernt hat zu füh-

ren, in Varianten zu denken, unter Zeitdruck Entscheidungen zu treffen, eine Vorbildfunktion wahrzunehmen und sich auch kurz und knapp auszudrücken, spricht sich auf das Wesentliche beziehen zu können. Dies seien gesuchte Eigenschaften in der Privatwirtschaft. Die drei Topabsolventen, Lt Schneider, Lt Egger und Lt Lowesen, erzählten schliesslich von ihrer jeweiligen Offizierschule und welchen Nutzen sie daraus ziehen konnten. Sie kamen zum ähnlichen Fazit wie Oberst Häfeli.

Nach knapp zwei Stunden Vorträge ging man schliesslich zum geselligen Teil des Abends über. Während des Aperitifs konnte man dann das Gehörte verarbeiten und in Gesprächen weiter vertiefen. Gegen 22.30 Uhr endete der Anlass, und die Anwesenden begaben sich auf den Heimweg. Die Rückmeldungen der Anwesenden waren allesamt positiv. Einerseits wurde einem die Möglichkeit geboten, auf den neusten Wissensstand gebracht zu werden, andererseits wurden Themen angeschnitten, die vor allem junge Offiziere interessieren. Und letzten Endes traf man Kameraden und konnte zusammen gemütlich ein Glas Wein trinken. Mal schauen, ob dieser Anlass von nachfolgenden Anwärtern erneut durchgeführt wird.

Rudolf Mohler, Four



Berufskader der Log OS.

Foto: Rudolf Mohler

ten Parkdienst fünfzehn Minuten schlafen. Danach war ich mit der Wache an der Reihe.

## Fachdienstausbildung inmitten der Bergwelt von Graubünden

Ein wahrhaft erholsamer Tag wartete in Brigels auf uns. Nach mehreren Tagen Infanterie und viel Sport konnten wir uns in unsere Spezialgebiete vertiefen. In den entsprechenden Fachgruppen bekamen wir verschiedene Aufträge, welche es zu erfüllen galt. Bei dem herrlichen Wetter, welches uns an diesem Tag begleitete, war dies nicht das geringste Problem. Die Motivation und die Anspannung auf den bevorstehenden 100-km-Marsch war fast greifbar.

Im Verlaufe des Nachmittags hatten wir noch die Möglichkeit, die Arbeiten unserer Kameraden der anderen Waffengattungen genau zu besichtigen. Nach einer kurzen Aussprache mit unserem Klassenlehrer, mit ein paar guten Tipps für den kommenden Tag, erwartete uns das Nachtesen.

Am Abend folgte noch eine kurze Theorie über den Marsch, den Karteneintrag und die Bettvorbereitungen. Endlich konnten wir wieder einmal, geduscht, in einem richtigen Bett schlafen.

Vielen von Ihnen brauche ich nichts über den 100-km-Marsch zu erzählen. Ich glaube, es gibt auch nichts zu erzählen. Das Gefühl, nach 100 km in 20 Stunden am Ziel anzukommen, sollte jeder einmal selbst erlebt haben. Natürlich ist dieser Abriss ei-

ner Woche, mit wenig Schlaf und sehr viel Erlebtem, sehr grob. Ich habe viele Erlebnisse hier nicht aufgeführt. Teils, weil ich sie mir schlicht und einfach nicht alle merken konnte, teils, weil ich die schönsten Momente der DHU nicht all denjenigen verraten will, welche vielleicht in Zukunft die Log OS absolvieren werden. Für jene, welche diesen Artikel lesen und diese Übung, egal bei welcher Truppengattung, noch vor sich haben, sage ich nur, genießt diese Zeit. Profitiert davon, euch selbst und eure Kameraden besser kennen zu lernen. Ich weiss heute, dass ich die Offizierschule, mit all jenen Sachen, welche ich nicht gerne gemacht habe, wieder machen würde. ■

## FU Bat 12: Übung «PRONTO»

Das FU Bat 12 absolvierte den diesjährigen WK im St. Galler Rheintal und in Appenzell-Ausserrhoden. Höhepunkt des Dienstes war die Übung «PRONTO». Zum ersten Mal seit Bestehen des Bataillons konnte der Einsatz der Übermittlung- und Führungsmittel zusammen mit einem Richtstrahlbataillon und der Führungsunterstützungsbasis (FUB) geübt werden. Die Übung zeigte die Stärken und Schwächen des FU Bat 12 und brachte wichtige Erkenntnisse für die zukünftigen Dienstleistungen.

Sanjay Singh \*

Aufgabe des FU Bat 12 ist es, die Führungsfähigkeit der Geb Inf Br 12 sicherzustellen und die Führungsinfrastruktur der Brigade zu betreiben. Die Übung musste auf das Erreichen dieser Zielsetzungen ausgerichtet sein. Bereits mehrere Monate vor dem WK habe ich mir zusammen mit meinem Stab Gedanken über den Ablauf gemacht. Neben der technischen Machbarkeit waren für mich ein sauberer methodischer Aufbau und ein realistischer Einsatz im Rahmen einer präventiven Raumsicherung die wichtigsten Handlungsrichtlinien. Die Übung gliederte sich dann in die vier Phasen: Planung, Befehlsgebung/Erkundung, Einsatz und After Action Review.

### Planungsphase

Vor dem WK ging es darum, mit der FUB die benötigten Leistungen zu besprechen und zu bestellen. Anschliessend reisten Führungsgehilfen des FU Bat 12 nach Bern und konnten den Planern der FUB über die Schultern schauen sowie Detailabreden vornehmen. Es zeigte sich schnell, dass

unser Bat auf professionelle und unkomplizierte Unterstützung zählen konnte.

Im WK begann dann die Detailarbeit. Im Rahmen einer Stabsübung erarbeitete der Stab den Einsatzbefehl und bereitete die Befehlsgebung an die unterstellten Kompanien vor.

### Befehlsgebungs- und Erkundungsphase

Die HQ Kp 12/1 erhielt den Auftrag, das Hauptquartier der Brigade im Raum St. Gallen-Herisau zu betreiben und hatte zwei mögliche Einrichtungen zu erkunden. Die Führungsstaffelkompanie hatte den Auftrag, einerseits die Kdt Staffel bereitzuhalten und andererseits die mobile Führung während einer begrenzten Dauer bei einer HQ-Verschiebung zu ermöglichen.

Die vier IMFS-Unterstellungszüge der beiden Telematikkompanien waren verantwortlich, die Richtstrahl- und Kommandofunkmittel an den Standorten Geb Inf Br 12 unterstellten Bataillone aufzubauen und zu betreiben. Da diese Bataillone der Geb Inf Br 12 nicht im Dienst waren, wurden ihre Standorte von der Übungsleitung bestimmt. Trotzdem konnte so ein gesamtes Brigadenetz aufgebaut werden.

### Einsatzphase

Nachdem die Erkundung abgeschlossen und die detaillierten Systemunterlagen erstellt waren, begann am Ende der 2. WK-Woche endlich die Übung «PRONTO». Die Kompanien wurden alarmiert und verschoben gestaffelt in den Einsatzraum, um die Führungsinfrastrukturen zu beziehen und die Telematikmittel aufzubauen. Schnell kam zum Vorschein, dass die Abläufe bei den Kompanien noch nicht gut eingespielt waren, und es entstanden Verzögerungen und grosse Massierungen. Ebenfalls waren der Truppe das Auftreten und die Möglichkeiten der Gegenseite noch wenig vertraut. Sie taten sich schwer mit der Vorstellung, dass die Gegenseite zivil gekleidet sein, asymmetrisch kämpfen und jederzeit und überall zuschlagen kann. Auch bei einem Raumsicherungseinsatz müssen deshalb die Telematikmittel und die Führungsinfrastruktur gut getarnt und geschützt werden. Mit den entsprechenden Lehren wurde die Truppe dann in den Wochenendurlaub entlassen.

In der dritten WK-Woche waren die Fortschritte unübersehbar. Besonders eindrücklich waren die Verschiebungen des Brigadenhauptquartiers unter der Führung des Kdt der HQ Kp 12/1, Hptm Ralf Walsler. Die HQ-Einrichtungen (SE-430, SE-235, Anschluss an das IMFS, BA KP, Trsp Zentrale und Fahrzeugpark) wurden gemäss einem detaillierten Plan minutengenau abgebaut, vom alten ins neue HQ verschoben und wieder aufgebaut; dies nach nur kurzer Vorbereitung und in der Nacht. Während dieser Zeit ermöglichte die Fhr St Kp 12/2 die Führung der Brigade ab einem mobilen KP entweder in einer Zivilschutzanlage oder Fabrikhalle. Höhepunkt für die Kader der beiden Kompanien

\*Sanjay Singh, Major i Gst, Kdt FU Bat 12, Präsident KOG ZH, 8634 Hombrechtikon.